

Trotz allem strebt sie nach neuen Höhen

Leichtathletik Die Stabhochspringerin Angelica Moser aus Andelfingen hat mit einem 4,60-m-Sprung angedeutet, dass sie auch in diesem speziellen Sommer zu Topleistungen fähig ist.

Jörg Greb

Die Frage stellte sich auch Angelica Moser ernsthaft und sie hat sich immer wieder gestellt: «Welchen Reiz hat eine Saison ohne internationale Meisterschaften und ohne irgendwelche Auswirkung auf das World-Ranking?» Die Serien-Goldmedaillengewinnerin an den internationalen Nachwuchs-Meisterschaften beantwortete sie zusammen mit ihrem Trainer Herbert Czingon auf ihre Weise: «Weiterarbeiten, an Defiziten feilen und trotz allem nach neuen Besthöhen streben.» Corona-Pandemie, Olympia-Verschiebung und ungewissem Saisonverlauf hin oder her...

Seit Mitte Juni sind die Schweizer Leichtathleten ins Stadion zurückgekehrt. Ein reichhaltiges Angebot an Wettkämpfen und Vergleichen können sie nutzen. Rege Gebrauch machen sie davon. Zahlreiche Aushängeschilder haben sich mit herausragenden Leistungen profiliert: Ajla Del Ponte, Jason Joseph, Simon Ehammer sind nur drei Namen, die dafür stehen. Angelica Moser zählte bis jetzt nicht zu diesem Kreis. «Es lief eben etwas blöd», sagt sie. Bei ihrem Saisonauftakt Mitte Juni in Langenthal zog sie sich beim Hürdensprint eine Verletzung am Oberschenkel-Ansatz zu. Sechs Wochen ohne Techniktraining waren die Folge.

Bereit für neue Bereiche

Am 1. August kehrte Angelica Moser auf den Wettkampfpfplatz zurück: mit übersprungenen 4,40 m und der Erkenntnis: «Endlich wieder das Sprunggefühl wett-kampfmässig erleben. Aber es braucht noch etwas für die Feinabstimmung.» 4,40 m gelangen am darauf folgenden Wochenende. Und letzten Samstag und Sonntag, bei einem Doppelpfeilsatz in La Chaux-de-Fonds und Riehen, glückte die Steigerung auf 4,55 und 4,60 m. Beides sind Schweizer Saisonbestleistungen.

«Ich kam zur Gelegenheit vieler Sprünge und konnte davon profitieren», sagt sie. Zehn, respektive neun waren es. Sie folgert:



In La Chaux-de-Fonds setzte die Andelfingerin Angelica Moser zum Höhenflug an. Foto: Keystone

«Die Richtung stimmt, es geht aufwärts.»

Angelica Moser

«Die Richtung stimmt, es geht aufwärts.» Und beweisen konnte sie sich, dass sie mit einer «elend langen Wettkampfdauer mit Konkurrentinnen, die bei 1,70 m beginnen», ebenfalls klar kommt.

Angelica Moser hat die Gewissheit erlangt, in neue Bereiche vorstossen zu können Ihre Bestmarken von 4,65 m (Halle 2019) sowie von 4,61 m (2017) sieht sie als «fällig». Und dass sie dabei nicht gewillt ist, sich in Zentimeterschritten aufwärts zu

bewegen, zeigt die Höhenwahl ihres letzten Wettkampfes: von 4,60 m auf 4,70 m. In den kommenden Wochen reizen einige weitere attraktive Meetings. Zwar handelt es sich für die exzellente Wettkampfathletin nicht um «den letzten Kick». Motivation generieren sie trotzdem.

Zweimal Winterthur

Nach zwei Trainingswettkämpfen in Winterthur an diesem sowie am nächsten Samstag folgen

das Stadtstabspringen von Athletissima in Lausanne Anfang September und voraussichtlich das Meeting der World Athletics Continental Tour vom 8. September in Ostrava, die Schweizer Meisterschaften am 12. September sowie zum Saisonabschluss die Galà dei Castelli in Bellinzona am 15. September.

«Ich wünsche mir, dass sich dabei die eine oder andere Gelegenheit zum Vergleich mit Weltklasse-Springerinnen ergibt»,

sagt sie. Zur Seite schiebt die 22-Jährige dabei die Umstände: «Auch wenn ich mir die Olympiaqualifikation mit meinen Leistungen nicht sichern kann, gewinne ich.» An die Sicherheit und die mentale Überzeugung denkt sie. Und einen Vorteil bringt sie sowieso mit: Ihre Ausgangssituation ist, auch ohne die Limite von 4,70 m, komfortabel. Denn ihre Position in der Welt-rangliste nimmt ihr in der Olympiaqualifikation den Druck.

Ein Missgeschick verhindert den Sieg der Gebrüder nicht

OL Der Winterthurer Andreas Kyburz gewann zusammen mit seinem Bruder Thomas den Suisse International Mountain Marathon in St. Antonien. Ein Konzentrationsfehler allerdings hatte dem OL-WM-Dritten von 2018 und seinem älteren Bruder Nerven und Energie gekostet.

«Wir hatten beim Übertragen auf die 1:25 000-Karte einen Kontrollposten falsch eingezeichnet», beschrieb Andreas Kyburz das Missgeschick. Sodann stachen sie beim Kontrollpunkt den Abhang hinunter anstatt hinauf. Den Irrtum bemerkten sie, als die Verfolger alle in die entgegengesetzte Richtung zogen. 200 zusätzliche Höhenmeter und mindestens eine Viertelstunde Zeitverlust waren die Folge. Und das Preisgeben der Führung.

Dank der läuferischen und technischen Klasse eroberten sich die Kyburz-Brüder die Füh-

rung schon am ersten Tag zurück. Schliesslich gewannen sie die anspruchsvollste Kategorie in 10:35:44 Stunden souverän.

Mit Zelt und Kocher

Als «mega friedlich», erlebten sie den Wettkampf, bei dem nicht nur das Essen und Getränk mitgetragen werden musste, sondern auch Zelt, Schlafsack, Schlafmatte, Kocher, Notfallapotheke und so weiter. Nur selten aber blieb Zeit, um die grandiose Berglandschaft zu bestaunen. Und eines betonte Teamcaptain Andreas Kyburz: «Ich hatte die Qual der Wahl bei den Brüdern, und ich entschied mich gegen Matthias.» Auf den jüngeren Bruder spielte er an, den Weltmeister und mehrfachen Gesamtweltcup-Sieger. «Mental zu wenig robust und physisch zu jung...», erklärte er.

Jörg Greb

Die Entscheidung fällt in nur einem Spiel

Handball Mittlerweile ist bekannt, wie Pfadi die erste Qualifikationsrunde der neuen European League gegen Luxemburgs Meister Esch austragen soll.

Weil Luxemburg aktuell auf der Quarantäneliste des Bundesamtes für Gesundheit steht, musste für Pfadis bevorstehenden Europacupeinsatz gegen Handball Esch eine kreative Lösung gefunden werden. Diese sieht nun so aus: Statt wie üblich in Hin- und Rückspiel wird das Treffen der Winterthurer mit den Luxemburgern nur in einem Match auf neutralem Boden entschieden.

Ausgetragen werden soll die Partie am Sonntag, 6. September, voraussichtlich um 12 Uhr in Kassel in der Rothenbachhalle, der Heimarena des Bundesligisten MT Melsungen. Sie bildet das Vorprogramm zum interessantesten Match dieser Europacuprunde: Um 16 Uhr begegnen sich Melsungen und Bjerringbro-Silkeborg im Rückspiel. Der Spitzenclub aus



Im November scheiterten die Pfader an Bjerringbro-Silkeborg. Jetzt werden sie im Vorprogramm der Dänen auftreten. Foto: Deuring Photography

Dänemark hatte im November Pfadis letzte Europacupsaison beendet. Der Input, das Spiel Pfadi vs. Esch in dieser Halle stattfinden zu lassen, kam vom Europäischen Handballverband.

Zumindest für einen Winterthurer kommt es in Kassel zum Heimspiel: Vor seiner Rückkehr zu Pfadi war Roman Sidorowicz von Dezember 2018 bis Frühjahr 2020 für Melsungen angetreten.

Saisonstart mit NLA-Spiel

Weil das Europacup-Hinspiel, das auf den 29./30. August angesetzt wäre, entfällt, ist nun klar, dass Pfadi die neue Saison mit einem NLA-Spiel beginnt: Am 2. September tritt der BSV Bern in der Axa-Arena an.

Urs Stanger